

Statement zur geplanten Hochschulkürzung in Baden-Württemberg von Helmut Lachenmann

„Der verantwortungslose Kahlschlag in Sachen Kultur, zu welchem hierzulande die Politiker so oder so entschlossen sind - bzw. dessen wetterleuchtende Auswirkungen die kulturpolitisch Zuständigen irgendwie "akzeptabel" zu verwalten sich gezwungen sehen - , hat in den Köpfen unserer Spaß- und Spieß-Gesellschaft mehrheitlich längst stattgefunden. Ich werde mir auch weiterhin keine Gelegenheit entgehen lassen, wo immer ich kann, die zunehmende Verkümmerng unserer Kultur zugunsten allenthalben protegierter geistiger Verflachung „in diesem unserem Lande“ ins Bewusstsein meiner Zeitgenossen zu rufen. Trotz aller kulturbeflissener Fassaden und verzweifelter Dagegenhalten Einzelner gilt der prophetische Satz Thomas Manns aus dem Jahre 1955: „Unterm Ausrufen technischer und sportlicher Sensations-Rekorde taumelt eine verwaehrte von Verdummung trunkene Menschheit ihrem schon gar nicht mehr ungewollten Untergange entgegen...“

Und natürlich gilt es, vehement sich zu engagieren, wo es darum geht, die Musikhochschulen - so wie alle jene Einrichtungen in unserer Gesellschaft, die einem nichtkommerziell orientierten und für ein humanes Dasein unverzichtbaren Kunstbegriff dienen, siehe die unlängst verbrecherisch ausgeheckte Orchesterfusion im SWR, der Angriff auf das SWR-Vokalensemble, das Damoklesschwert über den Donaueschinger Musiktagen - aus dem Spar-Terror auszunehmen, einfach deshalb, weil das dabei Eingesparte in keinem Verhältnis steht zu dem, was dabei unwiederbringlich zerstört wird.

Aber hier geht es offensichtlich darum, wie in Baden-Württemberg mit den grauenhaften Auflagen des Rechnungshofes vernünftig bzw. verantwortungsvoll umzugehen ist. Und ich fühle mich der Zumutung nicht so ohne weiteres gewachsen, in Zusammenhang mit der erzwungenen Neustrukturierung der Musikhochschulen die tatsächlichen Konsequenzen abzusehen, die sich im einen wie im anderen "Lösungs"-Fall auf die Dauer ergeben. Dass bei schmerzhaften Eingriffen die direkt Betroffenen aufschreien, ist verständlich. Aber meinerseits zu einem Statement aufgefordert, komme ich mir vor wie einer, von dem man erwartet, Schiffbrüchigen, die in extremer Hungersnot sich gezwungen sehen, einen von ihnen kannibalisch zu opfern, aus der Ferne zu raten, wer "dran glauben" soll.

Es fällt mir schwer zu erhoffen, dass die gleichmäßig prozentuale Schrumpfung der finanziellen Ausstattung an allen fünf Ausbildungs-Instituten in Baden-Württemberg durchweg die Qualität des Lehrangebotes nicht empfindlich und in kaum verantwortbarer Weise beeinträchtigen würde. Insofern neige ich selbst eher zu der in der DRK mehrheitlich befürworteten dritten Variante, auch diese grausam und allenfalls zähneknirschend zu verkraften. Umso mehr sollten alle Betroffenen und sensibilisierteren Mitbürger, statt sich mit jener geistigen Verflachung abzufinden, gar sich anzubiedern, noch kämpferischer als bisher gegen die kommerziell gesteuerte Kunstfeindlichkeit bzw. Gleichgültigkeit hierzulande und für jenen in unseren Ausbildungsinstituten zu vermittelnden autonomen Kunstbegriff sich einsetzen, der ebenso wie Luft und Wasser zu den Lebensqualitäten gehören, ohne welche wir nicht atmen können.

Die Sache trifft mich tief, aber fast noch mehr trifft mich, wie an diesem Dissens kollegiale und freundschaftliche Verbindungen aufs Spiel gesetzt werden. Dies scheint mir die wahre Tragödie in dieser Angelegenheit zu werden.“

Trarego, 30. Juli 2013
Helmut Lachenmann